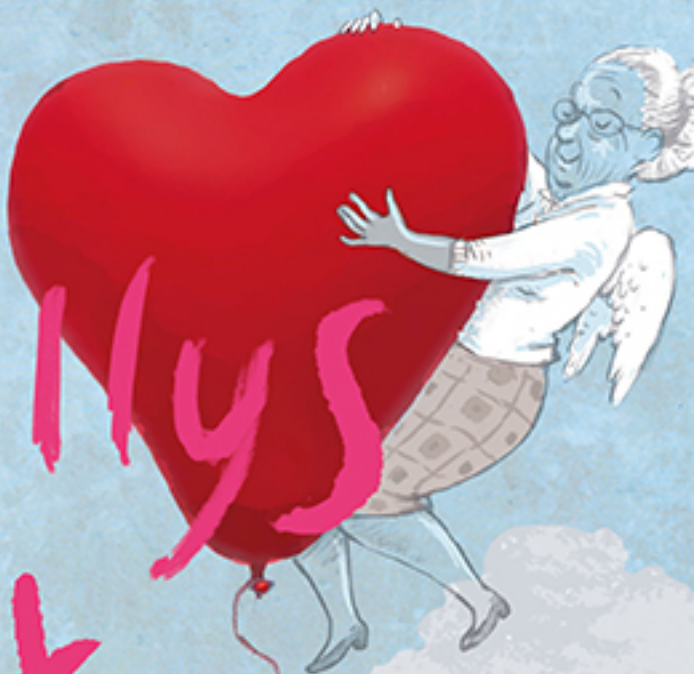


Jutta Nymphius
Volker Fredrich

Pollyus Post



Was
guckst
du?!

TULIPAN

Jutta Nymphius • Volker Fredrich



T LIPAN VERLAG

Liebe Oma!

Wenn Du diesen Brief bekommen hast, bist Du wohl wirklich im Himmel. Aber eigentlich glaube ich das nicht, auch wenn Mama und Papa das immer sagen. Denn der Himmel ist viel zu weit weg! Sogar mit einer Rakete schafft man es nicht bis ganz dorthin. Und du hast doch immer gesagt, dass Du mich nie alleinlassen würdest!

Aber trotzdem bist Du nicht da! Gestern bin ich acht geworden, Oma, ohne Dich! Ich musste immer an meinen letzten Geburtstag denken. Da haben wir Blaubeeren im Wald gesammelt und dann Pfannkuchen daraus gebacken, weißt Du noch?

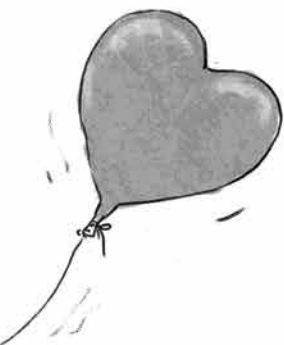
Danach hatten wir so rote Zähne wie Vampire. Dieses Mal gab es Apfelkuchen und weiße Zähne. Hast Du das gesehen, Oma, hast Du zu mir runtergeguckt?

Ich habe einen Luftballon geschenkt bekommen, so einen, der fliegen kann. Damit probiere ich jetzt aus, ob Du im Himmel bist. Und wenn ja, melde Dich bitte. Ich warte!

Liebe Grüße

Deine Polly





Der fliegende Brief

Sorgfältig faltet Polly den Brief zweimal in der Mitte. Dann schreibt sie mit dickem Filzstift „An Oma“ auf den Umschlag. Sie überlegt einen Moment, dreht den Brief herum und fügt noch „Von Polly“ hinzu. Aus der Schublade nimmt sie ein besonders schönes rotes Band und bindet es um das Papier. Probeweise zieht sie daran, aber der Brief sitzt ganz fest und kann bestimmt nicht herausfallen. Zufrieden nickt sie. Jetzt befestigt sie das Ende des Bandes an ihrem neuen Luftballon. Der sieht aus wie ein Herz und ist genauso rot. Wunderschön ist er.

Polly muss schlucken und sich schnell über die Augen wischen. Ein bisschen tut es ihr leid, dass sie Mamas und Papas Geschenk einfach so fliegen lassen soll. Aber dann denkt sie an Oma. Außerdem ruckelt und zieht der Ballon an dem Band, als wollte er unbedingt fort. Also muss es sein.

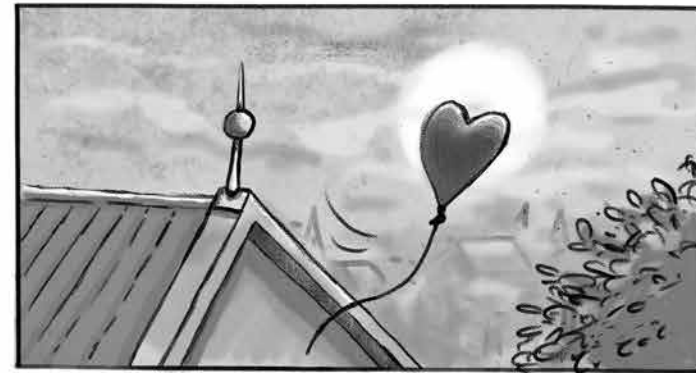
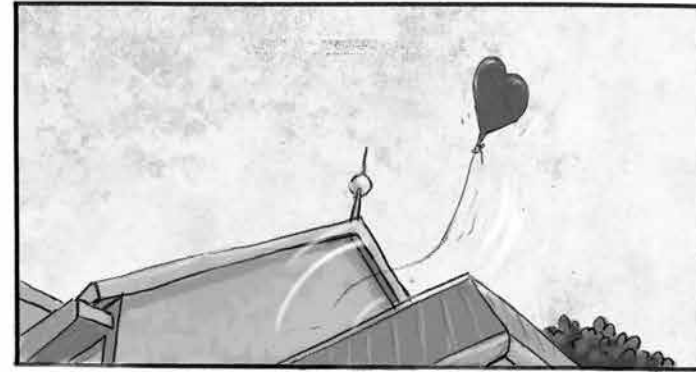
Entschlossen hält Polly die Schnur mit der einen Hand fest und öffnet mit der anderen das Fenster.

Warme Sommerluft streicht ihr übers Gesicht. Die Sonne ist noch ziemlich hell, obwohl es schon spät ist. Das ist gut, dann kann Oma den Ballon früh sehen. Vielleicht. Aufgeregt streckt Polly den Arm hinaus. Aus irgendeinem Grund traut sie sich dann aber doch nicht loszulassen. Plötzlich hört sie Schritte im Flur. Bestimmt will Mama nachgucken, ob sie schon im Bett liegt. Sie muss schnell machen! Polly öffnet die Hand. Doch die ist so verschwitzt, dass das Band festklebt! Und die Schritte kommen immer näher!

Mit der anderen Hand löst Polly das Band und endlich beginnt der Ballon seine Reise zum Himmel. Traurig-froh sieht sie ihm hinterher.

*Doch plötzlich kommt ein Windstoß
und treibt ihn...*

...zu den Häusern.



Seit 93 Tagen

„Weg da!“, brüllt Franz. Laut klingelnd radeln er und seine Freunde ganz knapp an Polly vorbei.

„Hey, du Streberin“, ruft Jonas höhnisch.

„Hast du denn schon deine Aufgaben gemacht? Du bist doch Frau Talers Liebling!“

Polly treten Tränen in die Augen, obwohl sie das gar nicht will. Sie kann kaum noch etwas sehen.

„Pass doch auf“, schimpft Max und rempelt sie im Vorbeifahren an.

Jetzt fliegt Polly auch noch hin und schlägt mit dem Knie auf. Das tut weh! Überall.

Laut johlend radeln Franz und seine Freunde endlich davon.

Polly beißt die Zähne zusammen und steht auf. Oh nein, das Knie ist ganz blutig! Das Auftreten tut weh. Humpelnd setzt sie ihren Weg fort.



Wenn sie das doch nur Oma erzählen könnte! Denn die würde sie in den Arm nehmen und streicheln. Ganz genau würde sie ihr zuhören und sie trösten. „Der Franz ist wirklich ein blöder Kerl“, würde sie vielleicht sagen. „Der ist doch nur neidisch, weil du so klug bist.“

Wie von selbst führen Pollys Füße sie zur Glockengasse Nummer 10. Das geht nun schon seit 93 Tagen so.

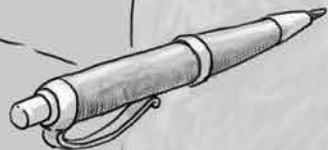
Wie immer seit 93 Tagen schaut sie zum Fenster im ersten Stock hinauf.

Wie immer seit 93 Tagen stellt sie sich vor, dass Oma dort auf sie wartet und zu ihr herunterwinkt.

Wie immer seit 93 Tagen wird ihr klar, dass nichts mehr ist wie immer: Denn Oma ist gestorben, vor 93 Tagen. Das weiß Polly so genau, weil sie eine Liste führt. Immer, wenn sie Oma vermisst, macht sie einen Strich.

Und sie vermisst sie...

... an jedem Tag.



Als Polly jetzt weitergeht, muss sie ihre ganzen Geschichten mit nach Hause nehmen. Dort wird sie erst einmal allein sein.

Seit 93 Tagen ist es so: Wenn Polly nach Hause kommt, schließt sie die Tür auf und sammelt die Post vom Boden auf. Dann zieht sie sich Jacke und Schuhe aus und wäscht sich die Hände. Sie geht in die Küche und deckt für sich und Mama den Tisch. Sie stellt das Radio mit dem Kinderfunk an und hört eine Weile zu. Und dann kommt Mama.

„Ich mache schnell alles warm“, ruft sie meist atemlos, noch während sie durch die Tür geht.

Papa hat das Essen immer schon vorbereitet. Er macht oft etwas, was Polly sehr gern mag, Pfannkuchen zum Beispiel. Und Mama beeilt sich auch immer sehr, um möglichst früh zu Hause zu sein. Aber trotzdem können Pollys Geschichten nicht immer so lange warten. Manchmal ist ihr,



als habe sie sie schon heruntergeschluckt. Sie liegen dann unten in ihrem Bauch und tun weh, vor allem die von Franz.

Deswegen müssen so wichtige Geschichten schnell erzählt werden, sonst wird man sie nicht los. Sie verhaken sich in einem so fest wie Klettverschlüsse an Turnschuhen. Wenn Polly am Nachmittag in ihrem Zimmer ist und eigentlich lesen will, wandern sie in ihren Kopf. Immerzu muss sie über alles nachdenken, wieder und wieder. Aber ein guter Rat wie von Oma ist nicht dabei.

Der neue Schulweg

Damit sie nicht lange allein zu Hause ist, lässt Polly sich jetzt Zeit. Statt direkt nach der Glockengasse nach Hause zu gehen, biegt sie ein in das Blumenviertel, *in dem alle Straßen ...*



... wie Blumen heißen.

